

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Perzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 157.

Dresden, Dienstag den 11. Juli 1916

27. Jahrg.

Die erste Amerikafahrt eines deutschen Handels-U-Bootes.

Amsterdam, 11. Juli. Das Handels-Unterseeboot Deutschland kam im Hafen von Baltimore mit einer Ladung wertvoller Chemikalien für die Firma Schumacher, Vertreter des Norddeutschen Lloyd, an. Die amerikanische Presse bezeichnet diese Reise des U-Bootes als die große Tat.

London, 10. Juli. (Wiedlung des Reuterschen Bureau.) Die Mäler veröffentlichten ein Telegramm aus Newport, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Hartkaffee in Baltimore angekommen ist. Zwanzig Meilen von der Küste wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um 4 Tage verzögert wurde.

Baltimore, 10. Juli. (Reuters.) Das hier angelandene Unterseeboot Deutschland erhebt Anspruch darauf, ein unterwasserfähiges Handelsschiff zu sein. Seine an Schumacher u. Komp. in Baltimore, Vertreter des Norddeutschen Lloyd, konfigurierte Ladung besteht aus Hartkaffee und Weizen. Late, Kassierer der Late Torpedo Company in Bridgeport in Connecticut, beabsichtigt, gegen die Deutschland wegen ungesetzlicher Patentverletzung einen Prozeß anzukündigen. Die Offiziere der deutschen Flotte in Abrede, daß das Unterseeboot von feindlichen Kriegsschiffen verfolgt wurde. Ein Küstenwachpatrouille folgte der Deutschland auf ihrer Fahrt nach der Chesapeake-Bai. Es vermute, daß das Unterseeboot unter Aufsicht bleiben soll.

Über das erste deutsche Handels-Unterseeboot Deutschland berichtet die Post. Sie, daß im Herbst des letzten Jahres in Bremen auf Veranlassung des Herrn Alfred Vohmann eine besondere Kreuzer getarnt wurde, die den Vertrieb des Handelsbootes mit Uebersee verfahren sollte. Dieses wurde am 8. November 1915 in das Handelsregister Bremen eingetragen als Deutsche Ozean-Kreuzer S. m. S. S., getarnt durch den Norddeutschen Lloyd, die Deutsche Bank und Herrn Alfred Vohmann. Verschiedene dieser Boote seien im Bau. Die beiden ersten, Deutschland und Bremen, schwammen bereits auf dem Ozean.

Schon vor einigen Tagen war die Ankunft eines deutschen Unterseebootes in Amerika angekündigt worden. Es war in dem betreffenden Telegramm aus Washington gesagt, daß in einem großen halbjährig Insetzer der Transatlantischen Kreuzerfahrt die Ankunft eines deutschen Unterseebootes auf der Reise von Baltimore bekanntgemacht wird. Mittels des Unterseebootes könnten Geld und Korrespondenz auf sicherem Wege ohne Gefahr britischer Ueberwachungsflotten nach Deutschland zurückgeführt werden.

Nach den eingangs verzeichneten Meldungen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das Unterseeboot tatsächlich in Baltimore angekommen ist und damit rein schiffsfähig alle Leistungen überlegen hat, die vorher von seinen Schwesterbooten vollbracht worden sind. Denn, wenn auch die Entfernungen von Hamburg nach dem amerikanischen Staat Maryland gelegenen Stadt — rund 4000 Kilometer — nur unerheblich größer ist als die nach den Nordpolen, die schon mehrere Tauchboote überwunden haben, so ging doch hier die Fahrt durch den weiten Ozean ohne die geringste Möglichkeit, unterwegs im Falle der Not einen schützenden Hafen anzuliegen.

Deutschland und Bremen heißen die ersten Boote, mit denen Englands Ausschungerungskrieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn und die Handelsblockade der gesamten Nordsee, die der bisherigen Praxis des Völkerrechts widerspricht, durchbrechen werden.

Von Amerika wurde gerade in letzter Zeit gemeldet, daß die Rat an Hartkaffee so groß sei, daß wichtige Textilindustrien zum Stillstand kommen würden, Industrien, mit deren Fabriken Amerika während des Krieges erfolgreich Manchester und Hochschie aus den südamerikanischen und ostasiatischen Märkten verdrängen konnte. England hat die Ausfuhr von Hartkaffee aus Deutschland nach Amerika verweigert, trotzdem Deutschlands Kriegsführung davon den geringsten Nutzen haben konnte, und Amerika hat sich seit über einem Jahre vergeblich mit milden Protesten begnügt.

Das Untersee-Bootsboot bringt nun auch für die Neutralen den Beginn der Erlösung von der englischen See-Blockade. Sie haben alles Interesse daran, und alle Ufer, die deutsche Erlösung zu begründen und zu feiern. Vielleicht noch mehr als weil England führt ja seinen Handelskrieg ebenso scharf gegen die Neutralen wie gegen uns. Ja noch stärker, denn die Küsten der Neutralen sind seinen Kreuzerflotten zugänglich, während unsere Küsten selbst für seine große Schlachtschiffe unanbar bleiben. Als feindliches Handelsschiff nahe das Untersee-Bootsboot an der amerikanischen Küste. Andere seiner Art werden fähig zu anderen Neutralen unternehmen und alle Neutralen werden sich überzeugen können, daß die Meere für den deutschen Handel frei bleiben, frei wie im Frieden. Nur führen seine Hochtriebe nicht über die See hin, sondern „unter durch“.

Wiederholte Angriffe der Engländer und Franzosen zurückgeschlagen.

(B. L. V.) Ähnlich Großes Hauptquartier, den 11. Juli 1916

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ypern und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Papaume—Albert an. Nordwestlich der Straße wurden sie zusammengebrochen, ehe es zum Nahkampf kam; östlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe am Südrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Ramecy. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Wäldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen. — Südlich der Somme wurde der Ansturm von Regier-Franzosen gegen die Höhe von La Maisonnette mit überwältigendem Feuer empfangen; einzelne Regier, die bis zu unseren Linien vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten oder wurden gefangen genommen. Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleug blieben fünf Offiziere, 147 Mann gefangen in unserer Hand. — Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfabchnitt bedeutend. Unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Belleu und Soyecourt.

Im Raasgebiete fanden sehr lebhaft Artilleriekämpfe statt.

Auf der übrigen Front stelltenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose, feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeigten große Mühigkeit; sie wurden überall abgewiesen.

Bei Baintren (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark besetzte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen; auch südlich von Lusle wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Das Wäldchen von Trones.

London, 10. Juli. General Haig berichtet: Gestern abends 8 Uhr unternahm die Deutschen zwei heftige Angriffe auf den Wald von Trones. Der erste wurde zurückgewiesen. Beim zweiten drangen die Deutschen zum südlichen Ende vor, wurden aber sofort wieder aus dem Walde vertrieben. Ein weiterer heftiger Angriff, der später erfolgte, brach vollständig zusammen. Die Verluste des Feindes bei diesen Angriffen waren schwer. An anderen Stellen machten wir Fortschritte Nordwestlich von Contalmaison besetzten wir ein kleines

Bei sehr reger Fliegerstätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Bouziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcellette (an der Straße Papaume—Albert) durch Abwehrfeuer heruntergehoht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front von der Küste bis Pissel keine besonderen Ereignisse.

Bei Pissel Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfunden.

Gegen die Stochod-Linie lief der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit stärkeren Kräften bei Czerevisze, Sulewicz, Korjuni, Janowka und beiderseits der Bahn Nowel—Nowno. Bei Sulewicz wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

Unsere Fliegergeschwader haben Truppenausladungen bei Korodzieja (Strecke Baranowitsch—Minsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterkunfts-orte östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Worontsch (westlich von Kirin) und westlich Oksnik abgeschossen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gefecht südlich des Waldes von Buranow und hat einige Dutzend Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Geführt und erbeuteten drei Kanonen. Heute morgen machten wir mehrere hundert Gefangene.

London, 11. Juli. Britischer Bericht vom gestern abend. Nach einem sechsten verzwelfelten Angriffe gelang es den Deutschen, in das Wäldchen von Trones um den Preis schwerer Verluste einzubringen. Der Kampf im Wäldchen setzt sich weiter westlich fort. Wir gewonnen Raum beim Namey-Wäldchen, wo die Verteidigung des Feindes unseren Anstrengungen überhört Widerstand entgegenlegte. Wir gewonnen auch Raum östlich von Coillers und La Polle.

Das Kanzlerblatt gegen den Verdächtigungsfeldzug.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wendet sich weiter mit Schärfe gegen die Fronteure der Eroberungspolitik. Sie kritisiert die Kampfesweise der Deutschen Tageszeitung, die in unzähligen Artikeln zwischen den Zeilen den Reichskanzler als Hahn- und Schlappmacher, bald als Führer aber Werkzeuge einer englandfreundlichen Richtung hingestellt und dadurch Mißtrauen zu erregen verstanden habe. Das Blatt führt dann aus:

„Endlich soll der Reichskanzler wieder in Gefahr sein, als Hahnmacher zu gelten, wenn er nicht den Abgeordneten Scheidemann abhütete, weil dieser in einer Vorkläuer Versammlung behauptet hat, vom Reichskanzler gehört zu haben, daß er die in der Denkschrift der sechs Verbände aufgestellten Eroberungspläne keineswegs billige. In Bezug auf um das Ansehen des Reichskanzlers in weitesten Volkstreffen beruft sich die Deutsche Tageszeitung darauf, daß die Angabe des Abgeordneten Scheidemann in vollem Gegensatze zu der Auffassung steht, die die Vertreter der sechs Verbände selbst bei ihren Unterredungen mit dem Kanzler und dessen Neupferungen hatten. Der Reichskanzler hat im Laufe der Kriegszeit viele Personen verschiedener Parteien und Berufe, Fraktionsvorstände, Vertreter wirtschaftlicher Gruppen, Männer der Feder, empfangen und in welchem Zusammenhang häufiger auch und in welcher Weise über den künftigen Frieden ausgetauscht, vertrauliche Ansichten über den künftigen Frieden ausgetauscht, keiner aber, auch die Vertreter der sechs Verbände nicht, kann von ihm mit der Auffassung geschieden sein, daß er sich mit jenen Zukunftsforderungen der Denkschrift identifiziert.“

Ist nun etwa der ein Weichling und schwächmühtiger Politiker, der anderer Ansicht ist als die sechs Verbände? Ist die Verkündung von Zielen, die nach ihrer Möglichkeit und Gewiss und nach ihrer Richtigkeit bestritten und zweifelhaft sind, das wahre Zeichen von Mut und aberlegener Einsicht?

Jedenfalls hat unser Großmeister der Staatskunst den Wert seiner Friedensschlüsse niemals allein nach der Größe der Gebietserweiterungen bemessen, deshalb auch niemals der selbständigen Völker dem Reiche einzuverleiben getrachtet, sondern Kern und Stern seines Wirkens war immer:

„Wie mache ich am zweckmäßigsten und dauerhaftesten mein deutsches Vaterland einig, stark und zur freien Entwicklung seiner Kräfte unangreifbar. Diese Grund- und Richtlinie der Bismarckschen Praxis darf in dem heroischen Verteidigungskampfe um das Werk, das er bald mit Blut und Eisen, bald mit weicher Mäßigung schaffen half, auch gegenüber der Forderung nicht vergessen werden, daß wir aus diesem Kriege stärker hervorgehen, als wir hineingegangen sind. Dem nachzukommen dünkt uns eine bessere Vorbereitung auf die Friedensverhandlungen als das Santieren mit groben Kategorien und eingebildeten Rummernissen.“

Zu den fortgesetzten Auseinandersetzungen zwischen den Annexionisten und der Presse des Reichskanzlers schreibt die Leipziger Volkszeitung:

„Die Annexionisten führen, wie man sieht, eine heftige Kampagne. Es gewinnt den Anschein, daß sie die einflussreichsten Kräfte des bürgerlichen Lagers hinter sich haben, so daß der Zeitpunkt nicht fern sein dürfte, wo Bethmann-Hollweg offen bekennen muß, daß er im Grunde genommen mit ihnen einig ist. Um so gebieterischer ist die Pflicht der Sozialdemokratie, dieser bürgerlichen Politik die ihrige scharf entgegenzustellen.“

Die Leipziger Volkszeitung bemerkt durch diese Bemerkungen lediglich, wie außerordentlich sie die jetzige politische Situation im Reiche mißversteht. Das Blatt rechnet mit dem baldigen Bekenntnis Bethmann-Hollwegs, daß er hinsichtlich des Kriegsziels „im Grunde genommen“ mit den Leuten von der Deutschen Tageszeitung und ähnlichen Schlägen einig ist. Tatsächlich ist aber der Gegensatz zwischen dem Kanzler und den Annexionisten immer scharfer hervorgetreten und die um Westarp und Oetzel sind viel zu erfahrene Politiker, als daß sie nicht wüßten, warum sie einen so beharrenden und erbitterten Feldzug gegen die Politik des Reichskanzlers führen. Die Leipziger Volkszeitung irrt sich auch darin, wenn sie meint, daß die einflussreichsten Kräfte des bürgerlichen Lagers hinter den Annexionisten stehen und daß darum Bethmann selbst gegen seine bessere Ueberzeugung sich werde ducken müssen. So sind die Kräfte doch nicht verteilt. Der falsche Anschein, als sei die Annexionistenpolitik übermächtig, entsteht nur dadurch, daß diese Gruppen sich besonders lärmend her-

tlas